



DER FREIHEITS- KÄMPFER

Organ der Kämpfer
für
Österreichs Freiheit

42. Jahrgang, Nr. 4 Dez. 1990

Wenn wir unter Kerzenschimmer und Tannengrün einander gesegnete Weihnachten wünschen, gilt unser Gedenken auch jenen Kameradinnen und Kameraden, die für Österreich das höchste menschliche Opfer brachten: ihr Leben... Uns, die wir die Gnade hatten, die Freiheit, für

GESEGNETE WEIHNACHTEN

wünschen
Kuratorium, Herausgeber
und Redaktion des
„FREIHEITS-
KÄMPFERS“

die sie starben, erleben zu dürfen und in einem friedlichen Österreich Weihnachten zu feiern, verpflichtet ihr Vermächtnis für immer. Wir wahren dieses Vermächtnis, wenn wir unbeirrt von allen Wechselfällen des Zeitgeschehens voll Zuversicht im Glauben an Österreich ins neue Jahr gehen!

Voll Zuversicht im Glauben an Öster- reich ins neue Jahr!



Unioschnitt: Margit Heger

Bundesobmann
Dr. Hubert Jurasek

Von Kamerad zu Kamerad

1938 wohnte ich im 8. Bezirk, im unteren Teil der Floriansgasse; die zuständige Pfarrkirche war Aler Vorstadt in der Aler Straße gegenüber vom Allgemeinen Krankenhaus.

Am 8. 7. 1938 von der Gestapo verhaftet, wurde ich Ende Juli 1938 in das Landesgericht Wien I in Wien 8, Ecke Aler Straße/Landesgerichtsstraße, überstellt und kam bald danach als „Ermittlungshilfe des Volksgenüßtes“, gekennzeichnet durch ein „E“ auf der Zellentür, in abstrakte Einzelhaft. Nur zweimal in der Woche durfte ich allein, begleitet von zwei Justizbeamten, 20 Minuten im Gefängnishof spazieren gehen und hatte strenges Schreibverbot. Lange Zeit wußten meine



Pfarrkirche Aler Vorstadt besuchen würden.

Als ich in der Heiligen Nacht die Kirchenglocken läuten hörte – war ahnte damals, daß es für sieben lange Jahre zum letzten Mal Friedensweihnachten waren – hatte ich ein schweres Herz, wußte mich aber mit meinem Lieben im Gebet verbunden.

Unser Gebet ist erhört worden, einen Monat später war ich wieder bei meinen Angehörigen daheim.

Viele von euch, liebe Kameradinnen und Kameraden, ha-

Weihnachten im Gefängnis

Angehörigen nicht, wo ich war. Die einzige Nachrichtenquelle war für mich, abgesehen vom „Judentelefon“, die „Wiener Kirchenzeitung“, die Namen des Inhaftenspitals ins Haus brachten, und die mir von einem Aufsichtsbeamten zugesteckt worden ist. Nur meine Gedanken und die Glocken meiner Heimatpfarre, die ich auch in der Zelle hören konnte, verbanden mich und meine Lieben.

Erst im Dezember 1938 erhielt ich Schreibenlaubnis und konnte von meinen Angehörigen Post empfangen und ihnen auch schreiben. So wußte ich, daß sie einer jehovalgen Geflohenheit entsprechend, auch heuer wieder die Mitternachtsmesse in unserer

ben wahrscheinlich in dieser schweren Zeit mehr als einmal Weihnachten in Gefangenschaft oder fern von euren Lieben erleben müssen.

Mit diesen Zielen wollte ich an eine Zeit denken, die für uns und unsere Heimat Österreich schwerer war als die heutige, und zur Besinnung mahnen; ist doch Weihnachten für uns Christen als Fest der Geburt des Herrn und damit die Baginne unserer Erlösung auch ein Fest der Besinnung.

Ein solches Fest der Besinnung, reich an Gnaden und alles Gute für 1991 wünsch-

herzlichst euer
Dr. Hubert Jurasek

Landesverband Wien

Widerstandskämpfer aus Dänemark waren zu Besuch in der Bundeshauptstadt. Hier bot ihnen das Dänische Kulturinstitut am 25. September auch interessante Einblicke in die österreichische Zeitgeschichte.

Eine Delegation unseres Landesverbandes, mit Bundesobmann Dr. Jurasek an der Spitze, war zu dieser Veranstaltung als Zeitzeu-



institutes, der die Ausführungen unserer Kameraden für die dänischen Gäste in die Muttersprache ihres Landes übersetzte und er-

Begegnung mit dänischen Widerstandskämpfern

gen eingeladen. Mehr darüber im ausführlichen Beitrag unseres Bundesobmannes auf den Seiten 8 bis 10 der vorliegenden Ausgabe des „Freiheitskämpfers“.

Besonders dankenswert war der Einsatz des Sekretärs des Dänischen Kultur-

treffend der Augenblick, als sich der Obmann der dänischen Delegation, Herr ERIK MADSS LHMME, für unseren Besuch bedankte und die Anwesenden aufforderte, sich zu Ehren der Opfer des österreichischen Freiheitskampfes von ihren Plätzen zu erheben.

Nationalfeiertag

Du feierst heute deinen Ehrentag,
mein Österreich, und Jubel füllt die Lüfte,
vergessen seien Sorgen, Müh' und Plag',
wohinchend steigen auf des Wehrauchs Däfte.
Wir wollen frohgemut die Zukunft schauen,
oh Vaterland, in gläubigem Vertrauen.

Laßt unverzagt uns immer weiter schaffen,
daß uns der Väter Haus erhalten bleibe,
daß wir es mit des Geistes milden Waffen
bewegen, daß es neue Blüten treibe.
Es sei für alles Schöne stets weit offen,
sei unsern Herzen lodern frohes Hoffen.

Mein Österreich, du Inbegriff des Schönen,
erhalte Gott dich jugendfrisch und rein!
stets sollen Lobeshymnen laut ertönen,
dein Hochgesang soll wahrlich ewig sein
und strahlen mögen's abertausend Kerzen:
Wir lieben, Osterreich, dich aus ganzem Herzen.

Luis Primmer

Worte aus Briefen d. Österr. Bundespräts. Dr. Rudolf Kirchschläger an den Autor:

... möge ihr Wunsch „Mein Österreich, du Inbegriff des Schönen, erhalte Gott dich jugendfrisch und rein“ in Erfüllung gehen. Ich habe noch zusätzlich einen Wunsch: Daß es viele österreichische Mitbürger gebe, die mit dieser großen Irrigkeit und dem tiefen Verfall, wie Sie unsere gemeinsamen Heimat zugehen sind, ich bin überzeugt, daß Sie ihre Liebe zu Österreich auch ihren Schülern übertragen konnten; daß diese Ihre Haltung, Ihnen jederzeit sehr geföhrt hat, ihr eigenes Leben zu gestalten....

(Eingesandt von Kameradin Emily Primmer)

Trude Kopf

Frühjahrsreise und Herbst-Eintagesfahrt 1990

Heuer verbrachten wir vom 7.-12. Mai herrliche Tage im wunderschönen Kärnten, dem südlichsten Bundesland Österreichs.

Bei schönem Wetter begann die Fahrt von Wien über die Südtirolbahn durch Niederösterreich, die grüne Steiermark nach Kärnten. In Ferlach, weitbekannt durch die dortige Waffenherstellung und das Südkonstmuseum, besuchten wir ein leidgeprüftes, neues Mitglied unseres Verbandes, Frau Rosenzopf, die von Waldhofen a. d. Ybbs nunmehr dort ihre zweite Heimat gefunden und unsere gesamte Reisegesellschaft in liebenswürdiger Weise aufgenommen und reichlich bewirtet hat. Die Weiterfahrt unterbrachen wir zum Gebet in der spätgotischen Wallfahrtskirche Maria Eben, bis wir schließlich in Finkenau am Faaker See, „Eisensteiners Hof“, angekommen sind, wo wir unser Stützpunkt hatten, in dem wir gut untergebracht und bestens versorgt wurden.

Der nächste Tag war insbesondere dem Besuch der Landeshauptstadt Klagenfurt vorbehalten. Um mit der Stadt und seiner Geschichte vertraut zu werden, hatten wir eine Stadtführung, die auf dem Neuen Platz beim Wahrzeichen von Klagenfurt, dem Lindwurmbrunnen, begann. Dieser wurde 1582 von Ulrich Voser in Auftrag gegeben, aus Chloßschierblock gestaltet und von dessen Bruder Andreas vollendet (1590); der Herkules stammt von Gunter Baidauer Michael Hmel (1606). Wie die Sage berichtet, hat ein Lindwurm in den Dürnkeln der Glan viele Menschenleben gefordert, ehe er von einem tapferen Ritter erlegt wurde. Am Maria-Theresien-Denkmal und schönen alten Bauten vorbei, führte unser Weg zum Dom, der 1578 als protestantische Kirche gebaut, 1604 den Jesuiten als Klosterkirche übergeben wurde und seit 1787 durch Verlegung des Bischofsitzes von Gurk nach Klagenfurt, auch Domkirche ist. Mehrmals umgebaut und erweitert, verfügt ihr Inneres über eine reiche Ausstattung mit Gemälden von Paul TROGER, Daniel GRAN, Fresken aus der jüngeren Zeit von Skulpturen LOBSEER, ein wunderschönes Rokkokoaltar, spätbarocke Beichtühle und barocke Seitenaltäre. Über den Dr.-Le-mach-Platz, auf dem zwei besonders schöne, im altösterreichischen Stil erbaute Häuser stehen, kamen wir auf den Alten

Platz mit der Dreifaltigkeitsaula, die 1690 zur Erinnerung an die Pest errichtet wurde. Prächtige Barockfassaden wechseln ab mit schlichten Ensembles aus dem Biedermeier. Auf dem Platz befindet sich auch das Haus „Zur Goldenen Gans“ (18. Jh.), das als das älteste der Stadt gilt. Das Landhaus (1574-1581) wurde von den Ständen unter dem damaligen Landesverweser von den Meistern FREYMANN und VEFDA erbaut. Berühmt ist der dort befindliche Wappensaal mit seinen 865 Wappen der Kärntner Landesälteste, Landeshauptleute usw.

Die Führung endete wieder auf dem Neuen Platz vor dem 1650 errichteten Renaissance-Palais Orsini-Rosenberg, in dem seit 1918 das Rathaus untergebracht ist. In Begleitung von Landesverbandsobmann Dr. Georg LEXER und seinem Stellvertreter Reg.-Rat Ing. Josef JAFFITZ hat uns, trotz einer Sitzung, Bürgermeister Goggenberger, herzlich willkommen geheißen und überreichte unserem Landesverbandsobmann ein Gastgeschenk. Erhielten wir vorher einen Einblick in die kulturelle Entwicklung der Stadt, so waren es nunmehr die wirtschaftlichen, bildungs- und parteipolitischen Initiativen der letzten Jahrzehnte, die unser Interesse weckten. Über das Zolfeid, mit dem Herzogsstuhl – ein aus römischen Stein erbauter Sitz, auf dem die Kärntner Herzöge Huldigungen entgegennahmen, aber auch Gericht hielten – führen wir zur Mittagsrast in das „Gäpflhaus“ auf dem Magdalenenberg. Ein stilles Gebet vernehmen wir anschließend in dem kleinen Kirchen, das die Höhe lobt. Eine sachkundige Einführung hatten wir bei der Ausgrabungsstätte auf dem Magdalenenberg – Überreste einer spätaltsteinzeitlichen urwäsenden Stadt. Eine Augenweide sind die farbenfrohen Fresken, die Schönheit der bebauten Steine, Gläser und Bronzen, die der Boden nach beinahe zweitausend Jahren wieder freigegeben hat, aber auch Backstein und Fußbodenheizungen können bestaunt werden. Auf der Rückfahrt legte unser Landesverbandsobmann winkl. Hofrat i. R. Dr. Alois KERMER vor dem Mahmal für die Opfer des NS-Regimes, auf dem Friedhof von Annabichl, einen Kranz nieder und der Kärntner Landesverbandsobmann Dr. LEXER

LANDESVERBAND NIEDERÖSTERREICH



Gurk: Domkirche

führte uns mit berührenden Worten in die leidvolle Zeit zurück, in der er auch seine Eltern verlor. Am nächsten Tag fuhren wir nach Ostfrol über Villach, Feistritz, Spittal a. d. Drau – das Schloß Porcia, einer der bedeutendsten Renaissancebauten Mitteleuropas, nach Plänen unbekannter Meister ab 1527 erbaut, war es weiter, dort kurz zu unterbrechen – Möltenbach, Oberwallach – einst Mittelpunkt des Goldbergbaus im Tauerngebiet – machten wir einen Abstecher nach Heiligenblut. Wir besuchten die gotische Pfarrkirche (15. Jh.); markantes Wahrzeichen das Oris. Sie besitzt den bedeutendsten verfügbaren Altar Kärntens (1520), ein Holzschreiner des Tirolers ASSINGER, einem Schüler Michael PACHERS. Über den Itebsberg kamen wir nach Lienz und besuchten dort, im außerhalb der Stadt liegenden Schloß Bruck – von 1271 – 1500 Hofburg der Grafen von Görz – das Heimatmuseum mit der wunderschönen Ausstellung des Malers Albin EGGER-LEJENZ. Die Pfarrkirche, dem H. André geweiht, ist eine der interessantesten Kirchenbauten Tirols, 15. Jh. im alten Friedhof besichtigten wir die Krieggedächtniskapelle von Clemens HOLZMEISTER, mit Fresken von Albin EGGER-LEJENZ, der dort seine letzte Ruhestätte hat.

Auf der Rückfahrt sahen wir wenige Kilometer nach Lienz die Ausgrabungsstätte Aguntum; Römerstadt und Bischofsitz bis 611. Durch das Draufal über Villach ging es wieder zurück nach Finkenau.

Der geplante Ausflug ins benachbarte Ausland führte uns über St. Jakob und Feistritz i. Rosental zum Lobpalz, wo wir den (in 1368 mit 1,7 km langen Stra-

Bentunnel und die dort befindliche Grenze nach Jugoslawien passierten. Neben der Südramppe steht das Denkmal zur Erinnerung an die Zwangsarbeiter des Lagers Lubelj, einer Außenstelle des KZ Mauthausen, die beim Zurückbau während des Zweiten Weltkrieges um Leben kamen. Unser nächstes Ziel: Der von hochragenden imposanten Felswänden umzogene glasklare Wochenauer See, dem größten Sloweniens. Sein Wasser erhitze er von der Seiva, die aus einer Felswand 90 m im freien Fall herabstürzt. An einer Steinbrücke, über die im Osten aus dem See fließende Wochenauer Save, befindet sich das malerische Kirchen St. Johannes, dessen Altarbild auf das um 1300 erbaute Schiff in Stein, das von Bergen umrahmt, einen herrlichen Anblick auf den See, eine kleine Insel und die Burg bietet, setzen wir mit zwei Booten – mit etwas Phantasie ähnlich der Gondeln in Venedig – zur romantisch anmutenden Insel über. Die Wallfahrtskirche St. Maria am See, wurde 1650 auf den Fundamenten von fünf Vorgängerbauten errichtet. Beachtenswert sind die aus dem 15. Jh. stammenden Fresken im Presbyterium, eine geschnitzte Marienstatue mit Kind aus der 2. Hälfte des 15. Jh. und eine aus schwarzem Marmor geschaffene Selenenatur mit Einlegearbeiten (17. u. 18. Jh.).

Die ehemalige Kaplanei und Probstei wurden zu einer Gaststätte umfunktioniert, in der wir das Mittagessen einnahmen; während dem zog ein Gewitter auf, das uns über die geplante Zeit auf der Insel kostete. Ohne Unterbrechung führen wir schließlich über den Würzenpaß zurück in unser Stützpunkt. Der letzte Tag vor unserer Heimreise war für die Fahrt ins Kärntner Seengebiet reserviert. Der Rundblick vom Aussichtsturm des Pyramidenkogels 64 m hoch mit Lift war herrlich. Leider kann man nicht auf alle eingehen, aber nicht zu vergessen ist Maria Wörth, eine der ältesten christlichen Siedlungen Kärntens, schon 875 urkundlich erwähnt. Um die Jahr 900 wurde bereits eine Kirche am Felsvorsprung erbaut. Die heutige Kirche ist das Wahrzeichen des Wortner Sees. Der Kärner und Ober- und Untergehöchle stammt aus dem Jahre 1276. Westlich der Pfarrkirche liegt die 1255 geweihte kleine Winterkirche, auch Rosenkranzkapelle genannt. Die Heimreise führte über Villach, durch das Gegendal – Alitz – Aflitzer See – Feil-

Fortsetzung auf



Klagenfurt: Lindwurmbrunnen

Fortsetzung von Seite 3
See - Radenthein und Bad Kleinkirchheim. In St. Oswald besuchten wir die letzte Ruhestätte des am 19. Juli 1975 tödlich verunglückten Bundespartei-mannes der ÖVP, Bundesminister a. D. Dipl.-Ing. Dr. Karl SCHLÖBENZER. Nach dem Ortsende von Ebene Reichenau kamen wir auf die „Traumstraße der Nockalm“, verließen dann das Kärntnerland und fuhren in der Steiermark über die Predlitz nach Murau (Mittagsrast) - Scheifling - Judenburg - Zehweg - Krümelnd - Leoben - Bruck/Mur und über den Semmering. Mit vielen Eindrücken und dankbar, eine wunderschöne Woche gesund verbracht zu haben, ging die Reise, durch das Industrieviertel Niederösterreichs, zu Ende.

Am 20. September, einem strahlenden Herbsttag fuhren wir über die Westautobahn bis St. Pölten und weiter nach Wilhelmsburg - Lilienfeld - Freiland - Hohenburg - Walkmühle - Ochsenstiel - Käthe Kuchl. Im dortigen Erkehrgasthof nahmen wir das Gebirgsstück ein. Über Ritzl i. Geb. und dem Rohmsattel kamen wir nach Gutenstein, wo wir auf dem dortigen Friedhof das Grab des Dichters Ferdinand RAJMUND, der 1836 in Pottenstein durch Selbstmord endete, und das der Eltern unseres Mitgliebes Dr. Med.-Rat Dr. Adolf FLEISCHER, dessen Vater während der NS-Zeit verhaftet und an den Folgen starb, aufsuchten. Danach verweilten wir kurz in der barocken Wallfahrtskirche auf dem Moranzberg. Weiter führte unser Weg über das Kloster der Gachald, die Volk. zur Vornau und durch das Höllethal nach Hirschbach bis Reichenau. In den Reichenauer Schloßstuben war kurze Rast und Mit-

tagessen. Vorbei an dem 1872 erbauten Schloß Wartholz, in dem der letzte österreichische Kaiser Karl I. den Großteil seiner Regierungszeit verbrachte, war unser nächstes Ziel die Pfarrkirche Eolach, die im September 1989 den 50. Weihnacht gefeiert

hat. Über Gloggnitz, das Pribenthal und durch den Verwaltungsbezirk Wr. Neustadt steuerten wir schließlich dem Ausklang unserer Fahrt, einem Heugang in Tattendorf, zu. Wie schön unsere engere Heimat ist, wurde uns bei diesem

Ausflug wieder so richtig bewußt. Zufrieden und wohlbehalten ging auch diese Fahrt zu Ende. In der Hoffnung, daß wir uns völlig und gesund im nächsten Jahr wieder treffen werden, verabschiedeten wir uns.

Widerstand und Verfolgung im Burgenland

LANDESVERBAND
BURGENLAND

Anläßlich des österreichischen Nationalfeiertages hielt unser Kamerad, stellv. Landesobmann Dr. Rudolf Kroyer im Radio Burgenland einen Vortrag zum Thema: **Widerstand und Verfolgung im Burgenland während der NS-Herrschaft, unter Berücksichtigung des katholisch-konservativen Lagers.**

Zwischen 1938 und 1945 gab es im Burgenland einen Widerstand gegen die „braune Pest“ und eine daraus erfließende Verfolgung, Verfolgung und letztlich Vernichtung der Juden und Zigeuner als „minderwertige Rassen“, Widerstand und Verfolgung aber daneur, die ihre weltanschauliche Heimat in der „Vaterländischen Front“, früher bei den „Christlichsozialen“, in der Sozialdemokratie und im Kommunismus hatten.

Die Koaten und Ungarn des Landes hatten wohl Verfolgung zu leiden, letztere aber keinen organisierten Widerstand gegen den neuen deutschen Ungeist. Die Evangelischen unseres Landes begrüßten vielfach den Nationalsozialismus, kam er doch aus Deutschland, dem Mutterland des Protestantismus. Sie wurden aber bald eines besseren belehrt, daß das autoritäre Regime eines Dörfuß und Schuschnigg, das „katholische Österreich“, dem sie sehr skeptisch gegenüberstanden, doch nicht so „schlimm“ war wie die Blut- und Bodenweltanschauung eines Hitler.

Was weiß der durchschnittliche Burgenländer vom landeseigenen Widerstand und der Verfolgung? Ich vermute nicht allzu viel. Drei Organisationen des Burgenlandes beziehen sich seit 1945, daß das Weltunheil Nationalismus nicht in Vergessenheit gerate: die ÖVP-Kameradschaft der politischen Freiheitskämpfer und die kommunistisch orientierte Lagergemeinschaft Dachau.

Diese drei haben derzeit etwa 200 Mitglieder. Die alten Widerstandskämpfer starben ab; das Wachsen, Mahnen, Enternen etc. findet immer weniger Echo im Lande.

29 Burgenländer haben im Widerstand ihr Leben für Österreich gegeben, an der Spitze von ihnen der Landeshauptmann bis

1938 Ing. Hans Sylvester. Die Toten kamen vom katholisch-konservativen und vom sozialistisch-kommunistischen Lager.

Widerstand und Verfolgung aus katholischer Motivation

Ein großer Teil der Priester, so fast man im „Widerstand“, im Gebiet der Apostolischen Administrator Burgenland kam in den Jahren 1938 bis 1945 mit der Gestapo in Berührung und hatte unter Verfolgungsmaßnahmen zu leiden. Gründe dafür waren vor allem landliche Haltung gegenüber dem Regime, auch Äußerungen und erklärte Gemeinschaft zum Nationalsozialismus; weiters öffentliche Stellungnahmen zur politischen, be-

sonders zur außenpolitischen Lage und zu Kriegereignissen. Aber auch „legale“ Veranstaltungen wie Wallfahrten, Jugendstunden, Biblesunden und ... waren Ursachen von Verhören und Versetzungen. Hierher gehörten auch das Hören von Auslandsendungen, die Verbreitung NS-feindlichen Schrifttums, Hilfe für Verfolgte und „richtarsche“ Abstammung (Kaplan SÁNDOR von Mogensdorf).

Die diesbezügliche „Bilanz“ sieht so aus:

- 1 Priester zum Tod verurteilt,
- 3 Priester kamen ins Konzentrationslager Dachau: Pfarrer Semeliker, zuletzt Reicholdsdorf, Peter Wolf, ein Zisterzienser aus Mönchhof, Pfarrer Schmalz aus Kirchdösch
- 23 Priester erhielten Kerkerstrafen
- 23 Priester wurden zu Freiheitsstrafen verurteilt



Landeshauptmann
Ing.
Hans
Sylvester -
Märtyrer
für Österreich

4 Priester erhielten Geldstrafen

88 Priester erhielten Schul- und Predigtverbot

4 Priester wurden aus dem Ort, dem Kreis, dem Gau verwiesen

Summe: 143 Priester
Drei katholische Priester und ein katholischer Laie werden exemplarisch, PARS PRO TOTO, aus Widerstand und Verfolgung im folgenden vorgestellt.

Pater DDDr. Johann Capistran PIELER, Guardian im Franziskaner-Kloster zu Eisenstadt, wurde wegen Unterstützung der „antifaschistischen Freiheitsbewegung Österreich“ am 23. August 1943 verhaftet. Man warf ihm finanzielle Unterstützung dieser Bewegung, das Abfassen eines antinazistischen Flugblattes und die Weitergabe eines Revolvers vor. Mit diesem Revolver soll er gedroht haben, einen Nazi eigenhändig zu erschließen.

Der damalige Kardinal von Wien, Dr. Theodor Innitzer, wandte sich in einem Schreiben vom 30. August 1944 an den Volksgerichtshof in Wien mit der Bitte um Begnadigung von P. Pieler. Es wäre, so Innitzer, ein einmaliger Fall in der Geschichte der katholischen Kirche, daß sich ein Prie-

ster, der im vollen Besitze seiner geistigen Kräfte war, so weit hätte vergewissen, jemanden eigenhändig zu erschließen. P. Pieler wurde am 15. April 1945, also knapp vor Kriegsende, im Gefängnisloft von Wien an der Donau von der SS erschossen.

Pfarrer Matthias SEMELIKER, Kroate aus Wulkaproderdorf, besuchte mit mir das Gymnasium in Eisenstadt. Als ich im Gedenkjahr 1968 im KZ Dachau war, besuchte ich die für ihn errichtete Nische mit seinem Foto. Ich war ergriffen. Als katholischer Priester und bewußter Kroate war er, wie viele seiner kroatischen Mitpriester, ein unerlösbare Gegner der nazistischen Barbarei. Er mußte seine Pfarre Kaisersdorf verlassen, auch Neuberg. Er trat vehement für die Sicherung des kroatischen Sprachunterrichtes in der Volksschule ein. Dies wurde ihm als „unpriesterliches Verhalten“ angeklagt. Als „politisch unzuverlässige Person“ durfte er nur mehr in einem Ort tätig sein, der 50 Kilometer von der Reichsgrenze entfernt war. Und dies war Perchtoldsdorf bei Wien! Von 1943 bis 1945 mußte er das Lager Dachau erdulden.

Die neben Pater Pieler wohl stärkste und sicherlich interessanteste Persönlichkeit im katholischen Widerstand des Bundeslandes ist Dr. Ernst **BARNERT**. Er kam als bewußter Antinazi 1891 aus seiner Heimat in Deutschland nach Österreich, wo er bis 1938 Pfarrer in Stöckl war. Ich war damals Lehrer an der katholischen Pfarrschule in Neutal, Nachbargemeinde und mit ihm befreundet. Er war ein kompromißloser, kämpferischer Gegner des Nationalsozialismus. In den Umbruchtagen im März 1938 war ich mit ihm in politischer Schutzhaft im Bezirksgericht Oberpullendorf.

Er wurde als Kenner und Dolmetsch für orientalische Sprachen zur deutschen Wehrmacht eingezogen. Mit 30 Indem seiner Dienststelle in Frankreich flieht er in den französischen Widerstand (Maquis) und wird selbst französischer Widerstandskämpfer. Aber es wird noch spannender! Pfarrer Barnert meldet sich freiwillig zur Dienstleistung beim britischen (j) Rundfunk; und zwar als Sprecher. Nach dem Krieg ist zunächst Pfarrer in Stöckl und zugleich Religionslehrer an höheren Schulen in Eisenstadt. 1961 bekommt er eine Professur an der Universität

in Kairo – Kenner vieler arabischer Dialekte –, wo er im Jahre 1976 stirbt.

Ich darf mich selbst als Opfer im Widerstand und in der Verfolgung vorstellen.

Ohne einer Widerstandsgruppe anzugehören, war ich aus politischen und vor allem geistig-weltanschaulichen Gründen ein Einzelkämpfer gegen den nationalsozialistischen Ungeist. Die Illegalen meiner Dienststelle als Lehrer wußten dies, auch die Bezirksnazis wußten es. Hatte ich doch das Kulturwerk „Neues Leben“ innerhalb der „Vaterländischen Front“ inne, erzog meine Schulkinder im patriotisch-österreichischen Sinne und verberg meine Einstellung zu Österreich und gegen Hitler auch nicht in der Öffentlichkeit.

Die Dorf Nazis zwangen mich am 13. März 1938 zu ihrer Siegesteiler im Dorfwirtshaus, um mir heutig vor Augen zu führen, daß eine neue Zeit angebrochen sei. Dann kam ich für 14 Tage in die erste politische Schutzhaft. Aus dem Schuldienst wurde ich freilassen und ohne Abfertigung oder Pension entlassen. Ich „emigrierte“ nach Bremen, wo ich in einer Speditionfirma meinen Lebensunterhalt als kaufmännischer

Fortsetzung Seite 6

Frohe Weihnachten
und ein erfolgreiches Neues Jahr.



Raiffeisen. Die Bank



Fortsetzung von Seite 5
 scher Angestellter bestritt. Hier kam ich ein zweites Mal in Schutzhaft, Februar 1940. Beim Freisetzen äußerte ich mich „defätistisch“, weil ich im damaligen Winterkrieg Finnland-Rußland auf Seite der antibolschewistischen Finnen stand. Wieder 14 Tage „Knaus“. Ehe ich entlassen wurde, mußte ich durch Unterschrift zur Kenntnis nehmen, daß ich ohne Gerichtsverhandlung

sofort in ein Konzentrationslager überstellt werde, wenn...! Die Wehrmacht, in die ich 1940 kam, überdeckte alles Politische und eine weitere Bespitzelung, vor der ich durch einen priesterlichen Freund gewarnt worden war. Freudig liegte ich 1945, nach der Kriegerfangenschaft, Hand an für ein freies, demokratisches (zarterland) Österreich.

Bedingt durch Platzmangel gekürzte Weitergabe des Originaltextes (die Redaktion)

LANDESVERBAND KÄRNTEN

Wir trafen uns an der Stelle, wo Tyrannei und brutale Justiz viele unserer Freunde zum Tode verurteilt und diese dort auch hingerichtet wurden. Ihr Verbrechen bestand in der Treue und ihrem Einsatz für unsere Heimat Österreich. Die Fahrt ging mit einem Reisebus ab Klagenfurt ins Murtal und weiter über den Semmering nach Wien. Es nahmen 30 Personen daran teil. Die geistliche Leitung

tum. Sie wechselten hier den Weg zwischen zwei Welten, den des erdverbundenen Seins hin zum Weg der ewigen Hoffnung. Die frühen Christen gedachten in den Katakomben ihrer Schwestern und Brüder. Wir gedenken hier unserer Kärntner Freunde und Kameraden:

Karl Krumpl, Georg Kofler, Ernst Ortner, Wenzel Primosch, Franz Berntaler und Pfarrer Granig.

Gedächtnisfahrt nach Wien

(5. Sept. 1990)

übernahm Hw. Herr Dechant GR Heinrich Tschurtschenthaler, der auf der Rückfahrt in Maria Zell auch einen Erinnerungsgottesdienst feierte.

Unsere Gruppe wurde in Wien von unserem Bundesobmann Herrn Dr. Jurasek und einigen Herren des dortigen Verbandes überaus herzlich empfangen. Man sorgte dort durch die Bestellung eines Mittagessens sehr großzügig für unser leibliches Wohl. Herzlichen Dank Herr Bundesobmann! Im Weiheraum des Landesgerichtes Wien hielt unser Landesobmann OMR Dr. Georg Lexner eine kurze Ansprache:

„Wir stehen hier in tiefer Ergriffenheit und an der Stelle, wo unsere Freunde und Kameraden starben, als Soldaten und Kämpfer für die Freiheit unseres Landes, für ihren Glauben an Gott und ein würdiges Menschen-

Von der Frau Krumpl wurde mir dieses Gebetbuch übergeben. Mit diesem Buch trat Karl Krumpl den Weg an, sowie auch seine Freunde, der sein und ihrer Lebensopfer war für unser aller Freiheit in einem freien Vaterland. So gedenken wir nicht in Trauer, sondern in sicherer Hoffnung an den Wert ihres Opfers im Kampf gegen eine unsagbare Tyrannei. Es lebe unsere freie Heimat, es lebe Österreich.“ Vor der Abfahrt nach Mariazell besuchten wir das Grab des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß am Hietzinger Friedhof. Er war der einzige amtierende Regierungschef, der im Kampf gegen den Nazismus gefallen ist.

**Mordmaschine Fallbeil.
 Im Hinrichtungsraum des
 Wiener Landesgerichtes
 gedachten wir der Opfer.**



Pfarrer Matthias Semeliker – ins KZ für Österreich.



Politische Aufklärung

Studienfahrt nach Auschwitz

Zum achten Mal veranstaltet die Gesellschaft für politische Aufklärung eine Studienfahrt zur Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. Sie wird im März 1991 stattfinden, Anmeldeschluß 15. Dezember. Näheres bei Reinhold Gärtner, Innrain 52, Innsbruck, Tel. (05 12) 507-3099.

Deutschordenspriester im Konzentrationslager Dachau

Der Deutsche (Ritter-)Orden wurde vor 800 Jahren im Rahmen der Kreuzzüge als Hospitaliterorden in Akkon im Heiligen Land gegründet, später in einen Ritterorden umgewandelt, nach dem Ersten Weltkrieg in einen geistlichen Orden. Sitz des Hoch- und Deutschmeisterordens ist seit Napoleons Zeiten Wien I, Singerstraße.

Eine seiner Aufgaben war die Kolonisation und Bekämpfung der Heiden im Osten Europas, darunter der slawischen Pruzen. Preußen war bis zur Reformation Deutschordensland. Das Abzeichen des Deutschen Ordens, ein schwarzes Kreuz auf weißem Grund, war Vorbild für das Eiserne Kreuz (EK), die Farbe schwarz-weiß die Farben Preußens.

Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich wurde im Sommer 1938 die österreichische Provinz des Deutschen Ordens (D. O.) aufge-



Zu Skeletten abgemagert. Von den Alliierten befreite KZ-Häftlinge



Stacheldraht mit Tod geübt war um ihre Welt gespannt . . .

läßt, sein Vermögen eingezogen. Das gleiche Schicksal erlitten die Ordensniederlassungen in der CSFR nach der Besetzung durch die Deutschen, vor allem im ehemaligen Österreichisch-Schlesien. Besitzungen des D. O. sollten laut einer Rede, die Himmler im Jahre 1939 in Wien gehalten hat, als „Ordensburgen“ der SS aufgebaut werden.

Zwei Ordensmitglieder des Troppauer Konvents des D. O. waren im KZ Dachau. P.

Herbert KLUGER, geboren 1881, war Religionsprofessor am deutschen Realgymnasium in Freudental. Dafür und für sein soziales Engagement, wurde er Ehrenbürger von Freudental. In seinem Orden war er Generalrat und Berater des Hoch- und Deutschmeisters. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in der CSFR, Ende 1939 von den Nationalsozialisten aus dem Schuldienst entlassen, war er als Seelsorger tätig. Wegen seiner mutigen Pre-

digten und wohl auch, weil er weiter Kontakt zu einem jüdischen Ehepaar gepflogen hat, das er getauft hat, wurde er im Spätsommer 1944 von der Gestapo verhaftet und nach Weihnachten 1944 in das KZ Dachau gebracht. Dort ist er am 18. 1. 1945 den Strapazen erlegen.

Der ebenfalls dem Troppauer Konvent des D. O. angehörige P. Walter HORN, geboren 1903, war nach verschiedenen anderen Verwendungen ab April 1939 Kaplan in Bennisch (ehemals Österreichisch-Schlesien).

Wegen seiner mutigen Predigten ist er am Karfreitag (13. 4.) 1941 in Bennisch von der Gestapo verhaftet und in der Folge wegen „Wehrkraftzersetzung“ vom LG Troppau zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Einige Wochen nach seiner Entlassung ist er am 31. 5. 1944 wegen „Unzuverlässigkeit“ in „Schutzhaft“ genommen worden; in seine Heimat durfte er nicht zurück.

Nach Kriegsende blieb der D. O. trotz seiner Verfolgung durch die Nationalsozialisten in der CSFR weiterhin verboten, sein Vermögen weiterhin beschlagnahmt. Wie alle Deutschen, wurden auch die Mitglieder des D. O. im April 1946 von ihrer Heimat in der CSFR vertrieben.

Erst seit kurzem wird auch in der CSFR an die Wiedergutmachung des dem Orden von den Nationalsozialisten zugefügten Unrechtes gedacht.



Impressum:
Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Kuratorium der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten,
Redaktion: Redaktionskollegium der Bundesleitung Verlags- und Erscheinungsort: Wien, Sitz des Medieninhabers, des Herausgebers, der Redaktion und Verwaltung: 1986 Wien, Laudongasse 15, Telefon 43 11 44, Hersteller: Topographische Anstalt Geo. m. b. H., 1190 Wien, Muthgasse 56.

Wirkl. Hofrat
Dr. Hubert Jurasek:

Dänische Widerstandskämpfer in Wien

Anlässlich des Besuches von dänischen Widerstandskämpfern in Wien wurde ich eingeladen, am 25. September 1990 vormittags am dänischen Kulturinstitut in Wien 9, einen Vortrag über den Widerstand der bürgerlichen Kreise Österreichs gegen Adolf Hitler und den Nationalsozialismus zu halten.

Nach einem Überblick über die politische Situation und Entwicklung in Österreich in der Zeit von 1918 bis zum Antritt der Regierung Dollfuß im Jahre 1932 schilderte ich den nach dem Machtantritt Adolf Hitlers in Österreich am 30. 1. 1933 immer größer werdenden Terror



Bundeskanzler Dr. Dollfuß. Er gab für Österreich sein Blut ...



Naziputschisten-Kanzlermörder: Planetta, Holzweber.

der Nationalsozialisten in Österreich.

Der Widerstand bürgerlicher Kreise in Österreich gegen den Nationalsozialismus hat bereits damals, Anfang 1933, begonnen. Darüber gibt es eine vom österreichischen Außenministerium gestaltete Ausstellung, die bereits mit Erfolg in verschiedenen Städten Deutschlands gezeigt worden ist, derzeit in Israel läuft und die auch für Kopenhagen interessant wäre.

Dieser Terror war u. a. der Anlaß, daß zur Unterstützung des Kampfes der staatlichen Exekutive aus den bürgerlichen Wehrverbänden, zum größten Teil aus dem Heimatschutz, ein freiwilliges Assistenzkorps gebildet worden ist. Dieser Verband hat sich auch im Kampfe gegen den NS-Aufstand am 25. 7. 1934 in Österreich bewährt. Nach der Durchgabe über den Rundfunk am 25. 7. 1934 über den angeblichen Rücktritt der Regierung Dollfuß haben sich sofort 50.000 Mann freiwillig zum Kampf gegen den Nationalsozialismus gemeldet, die zusammen mit den Kräften der Exekutive in verlustreichen Kämpfen – es sind 150 Mann dabei auf Seiten der Regierung gefallen, in der Mehrzahl Freiwillige, der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist von den Nationalsozialisten vielschuldig ermordet worden – diesen Aufstand niederge-

schlagen haben.

Damit hat Österreich Adolf Hitler bis Stalingrad die erste und einzige politische und militärische Niederlage bereitet. Dr. Dollfuß war der einzige Regierungschef, der im Kampf gegen Adolf Hitler gefallen ist.

Unsere außenpolitische Lage hat sich ohne Verschulden Österreichs nach 1935 wesentlich verschlechtert. Italien, das 1934 gegen die Nationalsozialisten Truppen an die Brennergrenze geschickt hat, hat sich später im Zusammenhang mit seinem Angriff auf Äthiopien und den Spanienkrieg Adolf Hitler genähert, so daß sich der Nachfolger von Dr. Dollfuß, Dr. Schuschnigg, zum Abkommen mit dem Deutschen Reich im Juli 1936 und schließlich auch zur Fahrt nach Berchtesgaden am 12. 2. 1938 genötigt gesehen hat. Damals hat mit der Bestellung des Nationalsozialisten Seyß-Inquart zum Innenminister und der dadurch bedingten Lähmung der Exekutive Finis Austriae begonnen.

Durch die Ankündigung der Volksabstimmung durch Dr. Schuschnigg für den 13. 3. 1938, die nach Einigung mit den Marxisten eine Mehrheit für die Unabhängigkeit Österreichs von 70–80% erbracht hätte, wütend geworden, hat Hitler das „Unternehmen Otto“, die Besetzung Österreichs, be-



„Jung-Vaterland“-Jungschütze: 1934–1938. Zum Kampf für die Heimat bereit.

fohlen. Ich schilderte den Ablauf des 11. 3. 1938, daß Österreich, vom gesamten Europa im Stich gelassen, vor Hitler kapitulieren mußte, der 100.000 Mann Militär und 12.000 Mann SS und Polizei gegen Österreich in Marsch gesetzt hat.

Der in der Folge einsetzenden Verhaftungswelle fielen fast alle führenden Kräfte des österreichischen bürgerlichen Lagers zum Opfer, die in zahlreichen Transporten – der erste ging am 1. 4. 1938 nach Dachau ab – in KZ's gebracht worden sind.

Die bürgerlichen Kreise waren völlig unvorbereitet in den Widerstand gedrängt worden, ihre Verluste anfangs besonders hoch.

Ich schilderte meine Widerstandstätigkeit im Rahmen der Widerstandsgruppe „Eisen“, Kamerad Camillo Heger seine Tätigkeit bei der Widerstandsgruppe „Österreichische Bewegung“. Besonderen Eindruck machte

der Erlebnisbericht von Kamerad Dr. Walter Urbaz über seine Tätigkeit in der Widerstandsgruppe „Österreichische Freiheitsbewegung“ (Scholz-Lederer-Kastels), die um den Judaslohn von 5000 Reichsmark versetzt worden ist und besonders viel Blutopfer gekostet hat. Folgendes Flugblatt dieser Widerstandsgruppe hat die Gestapo besonders gereizt: „Wir wollen

derstandsgruppen kämpfen für eine österreichische Monarchie unter Otto Habsburg, die auch die Gebiete der CSR und einen Zugang zur Adria haben sollten. Einen ähnlichen Plan hatte Winston Churchill, nämlich ein katholisches Mitteleuropa mit Wien als Hauptstadt und Österreich, Bayern, Böhmen und Mähren umfassend. Der kirchliche Widerstand

Die Königlich-Dänische Botschaft in Wien richtete an unseren Bundesobmann folgendes Schreiben:

Sehr geehrter Herr Dr. Jucesek,

Ich habe der Gruppe von dänischen Widerstandskämpfern, das dänischen Kulturinstitut und der Botschaft danken ich Ihnen und Ihrem Kameraden für Ihre Zeugnisse zum Thema „Der Österreichische Widerstand 1938-1945“.

Ihr Vortrag hat klar dargestellt, daß trotz des unerschütterlichen Terrors von Anfang an zahlreiche Österreicher bereit waren, ihr Leben in Kampf gegen das NS-Regime einzusetzen, und auf beachtenswerte Weise erklärt, unter welchen Schwierigkeiten der Widerstand zu wirken hatte, und mit welchen Opfern die geistig-politische Voraussetzung der Wiederherstellung des demokratischen Österreichs besetzt wurden.

Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie unsere besten Grüße und Hochachtung auch Ihren Kameraden übermitteln könnten.

Als Kränzung bitte ich Sie und Ihre Kameraden die beigelegten Bücher entgegenzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

H. H. H. H.
Ruge Holger-Jensen
Botschaftsrat

keinen Krieg, wir wollen keinen Sieg, wir wollen nur eine Hitlerreich' und ein freies Österreich! Großes Interesse fanden auch seine Ausführungen über die Verbindungen dieser Widerstandsgruppe, insbesondere mit Großbritannien und Frankreich.

Infolge der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit konnten nur die wichtigsten Widerstandsgruppen erwähnt werden, darunter die besonders in Kärnten tätig gewesene Widerstandsgruppe „Antifaschistische Freiheitsbewegung“, die u. a. die Befreiung von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg aus dem KZ geplant hat. Auch hier gab es besonders viele Opfer.

Die monarchistischen Wi-

wurde vor allem in den Pfarren geleistet, mutige Seelsorger haben nicht nur gegen den Nationalsozialismus gepredigt, sie gewährten auch illegalen Gruppen Unterschlupf. Ihre Opfer waren daher besonders hoch, 742 Priester waren in Kärnten oder KZ's, 90 von ihnen sind dort gestorben, 14 Priester und eine Nonne sind hingerichtet worden.

Die 1939 erschienene Enzyklika von Papst Pius XII. „Mit brennender Sorge“ bildete die geistige Grundlage dieses Widerstandes. Aus einem Jugendgottesdienst in der Wiener Stephanskirche zur Feier des Rosenkranzfestes am 7. Oktober 1938, an der 10.000 Jugendliche teilgenommen haben, entwickel-



Jul 1934 - In Österreich erlebt Adolf Hitler seine erste militärische Niederlage: Heimwehr und Poitzel erstürmen die von Putschisten besetzte RAVAG.

te sich die größte antinationalsozialistische Kundgebung unter freiem Himmel in einem von den Nationalsozialisten besetzten Land; es wurde auch über die folgende „Rache“ der Nationalsozialisten, den Sturm auf das Erzbischöfliche Palais berichtet, schließlich wurde auch noch auf die Kriegsdienstverweigerer aus Ge-

wissensgründen, z. B. Jägerstätter, hingewiesen. Der militärische Widerstand in Österreich hat sich anfangs auf die Unterwanderung der in Österreich stationierten Ersatzeinheiten und auf die sogenannten Widerstandsblazette konzentriert, wodurch viele Österreicher vor dem Ein-

Fortsetzung Seite 10



Jul 1934 - In Österreich erlebt Adolf Hitler seine erste militärische Niederlage: Freiwillige Wehrverbände zwingen Kaptulation der Putschisten.

satz an der Front bewahrt werden konnten und Fahnenflüchtige Unterschlupf gefunden haben. Die nach dem Attentat auf Adolf Hitler am 20. 7. 1944 ausgelöste „Aktion Walküre“ hat in Österreich vorzüglich geklappt, in Wien waren fast alle NS-Bonzen binnen kurzer Zeit in militärischem Gewahrsam. Von besonderer Bedeutung für den militärischen Endkampf waren die Gruppen „05“, deren Zeichen heute noch z. B. an der Stephanskirche zu finden ist, und POEN (provisorisches österreichisches Nationalkomitee), die Widerstandsgruppe im Wehrkreiskommando XVII unter Major Szokol; eine der Kernverbände der 05 hat Verbindung mit dem russischen Hauptquartier aufgenommen und damit Wien vor großen Zerstörungen



Kanzler Schuschnigg am 24. Februar 1938: „Rotweiß-rot“ bis zum Tod.

bewahrt – es wurde die tollkühne Aktion des damaligen Oberfeldwebels Käs geschildert. In diesen Zusammenhang wurde auch auf den tragischen Tod der Offiziere Major Biedermann, Hauptmann Huth und Oberleut-

nant Raschka, alles Mitglieder von 05, hingewiesen. Es wurde auch von den Aktivitäten der Brüder Molden und die Befreiung Innsbrucks durch die Widerstandsgruppe POEN vor dem Einmarsch der USA-Truppen berichtet. Anschließend wurde noch über die Organisation der Widerstandskämpfer nach 1945 berichtet, dabei wurde auch auf die Sozialleistungen für die politisch und rassistisch Verfolgten, insbesondere das Opferfürsorgegesetz hingewiesen. Schließlich wurden den Kameraden schriftliche Unterlagen über den Widerstand übergeben und die großen Opfer, die Österreich durch den Verlust seiner Freiheit und die Besetzung durch die Nationalsozialisten und den Krieg erlitten hat, genannt. Rund 400.000 Menschen haben in diesem Zusammenhang ihr Leben verloren, über 100.000 ihre Freiheit; das bei einer Ein-



1938 letzter Rettungsversuch der Österr. Unabhängigkeit: Die von Adolf Hitler verhinderte Volksabstimmung.

wohnerzahl von knapp 6 Millionen. Wir hoffen, daß dieses Treffen der Anlaß für eine weitere Zusammenarbeit zwischen uns und den Kameraden aus Dänemark gewesen ist.

DAS ANTLITZ DES WIDERSTANDES

Führende Persönlichkeiten der Österr. Freiheitsbewegung:



Dr. Jakob Kastelic



Karl Roman Scholz

Tod unterm Falbeil:



Hermann Crammer



**Überlebten im Zuchthaus:
Burgtheaterleiter Fritz Lehmann**



**Opfer der letzten Stunde:
Hingemordeter Widerstandskämpfer Major Biedermann, Gestapohenker, teilnahmslose Soldaten im April 1945.**

Camillo Heger:

„DANE BROG“ GEGEN HAKENKREUZ

Der dänische Widerstand jubiliert: Vor 50 Jahren begann der Freiheitskampf des dänischen Volkes gegen die deutschen Okkupanten! Ein kleines Land, kleiner als Österreich, setzte sich gegen die Hitler-Aggression heldenmütig zur Wehr und hielt den „Danebrog“, die dänische Nationalflagge, auch in dunklen Jahren hoch.

Dänemark wie Österreich – Opfer der Hitler-Aggression

Am frühen Morgen des 9. April 1940 stellte der deutsche Gesandte in Kopenhagen der dänischen Regierung ein Ultimatum: Der Einmarsch deutscher Truppen in Dänemark habe ab 4.15 Uhr begonnen. Er sei bedingungslos zu akzeptieren. Der geringste Widerstand dagegen würde schlimmste Folgen haben. Die Regierung stand vor einer ähnlichen Situation, wie

sonalen Interessen des Landes, seine Selbständigkeit und demokratischen Einrichtungen zu bewahren. Sie hatte sich auch überdies noch gegen die dänischen Nationalsozialisten zu behaupten, die nun glaubten, ihre „Große Stunde“ sei gekommen.

Einheit der demokratischen Parteien – Treue zum König

Selbstverständlich dachten die Deutschen nicht im Traum daran, nach einem gewonnenen Krieg, ein

ihre Ablehnung gegen die Besatzer zu demonstrieren.

Abfuhr für dänische Nationalsozialisten

Die Deutschen drängten auf eine Regierungsbeteiligung der „CLAUSEN-BEWEGUNG“. Doch bei den Parlamentswahlen erleiden die dänischen Nazis eine vernichtende Niederlage: Nur 2,5 Prozent der Wahlberechtigten stimmen für CLAUSEN.

Von der Opposition zum Widerstand

Bereits im Sommer 1940 galt im ganzen Land die Parole: „Zeigt ihnen (den Deutschen) die kalte Schulter!“

Man trägt demonstrativ den „DANE BROG“ im Knopfloch. HENRIK KAUFMANN, dänischer Botschafter in den USA, erklärt sich zum Botschafter eines „Freien Dänemarks“ und stellt in dieser Eigenschaft den USA Stützpunkte in Grönland zur Verfügung.

Neunzig Prozent der dänischen Seeleute laufen nicht



Der „Danebrog“ – die dänische Flagge auf den Barrikaden des Widerstandes.

mehr ihre Heimathäfen an, sondern ziehen es vor für die Alliierten zu schippern. Von insgesamt 5000 dieser Seeleute finden dabei 600 den Tod. Und in Dänemark selbst erscheinen die ersten Exemplare der Untergrund-

Fortsetzung Seite 12



Blumen für den König: Als allgemein anerkannter Repräsentant des freien Dänemark wird König Christian überall mit Liebe und Achtung begegnet.

Schuschnigg im März 1938. Mittlärischer Widerstand schien sinnlos. Hilfe von den Westmächten war keine zu erwarten. Hatte doch schon im Februar 1940 Churchill erklärt, daß sich Großbritannien bei einem vorauszusehenden Überfall Hitlers auf Dänemark außer Stande sehe, mittlärisch einzugreifen.

„Um Land und Volk vor einem schweren Schicksal zu bewahren“, forderte daher Ministerpräsident Stauning die Bevölkerung auf, „Ruhe und Besonnenheit zu bewahren“. Gleichzeitig bemühte sich die Regierung, durch Verhandlungstaktik mit den Deutschen, die na-

selbständiges Dänemark zu dukden. Nach ihren Vorstellungen sollte CLAUSEN, der Führer der dänischen Nazis, KÖNIG CHRISTIAN entmachten und Dänemark in eine germanische Provinz verwandeln.

Gegen diesen Plan schlossen sich die fünf demokratischen Parteien im dänischen Reichstag zur NATIONAL DÄNISCHEN SAMMLUNG zusammen. Sie stellten alle Parteiprogrammunterschiede zurück, um die Integrität des Landes behaupten zu können.

Wo immer der König sich zeigte, scharte sich die Bevölkerung um ihn, um damit



Juni 1944 – Massenstreik in Kopenhagen. Dänische Patrioten errichten Barrikaden. 97 Tote ...



„Danebrog“ gegen Hakenkreuz: Ausbildung von Widerstandskämpfern an der Waffe.

presse. Vereinzelte Sabotageakte beunruhigen die Besatzer. Ganz allgemein wird der Widerstand auch dadurch erschwert, daß er sich einerseits gegen die eigene – von den Deutschen abhängige – Regierung wenden muß und es andererseits in London, von wo die massive Unterstützung der Widerstandsbewegung erfolgt, keine dänische Exilregierung gibt.

In dieser schwierigen Situation entscheidet sich CHRISTMAS MÖLLER, der unter dem Druck der Deutschen als Handelsminister aus der Regierung ausscheiden mußte, zur Flucht nach London. Von hier aus kann er der Welt und seinen Landsleuten die Zwangslage der dänischen Regierung erklären und bekunden, von welchem Widerstandswillen das dänische Volk erfüllt ist.

Der Kampf wird heiß

Von England aus werden die ersten Fallschirmspringer mit Waffen und Funkgeräten über Dänemark abgesetzt. Auch mit selbst hergestellten Waffen und Sprengmitteln operieren die dänischen Widerstandskämpfer gegen die Besatzer. In der Stadt ODENSE und auf FÜNEN kommt es zu schweren Zusammenstößen der Bevölkerung mit der Besatzungsmacht.

Der deutsche Druck auf die dänische Regierung wird stärker. Sie soll Standgerichte aufstellen und die Todesstrafe für Sabotageakte einführen. Der König sagt „NEIN“. Jetzt übernehmen

die Deutschen selbst die ausübende öffentliche Gewalt. Sie entwerfen die königliche Palastwache und machen damit König CHRISTIAN zum Gefangenen.

Der Chef der dänischen Kriegsmarine, VIZEADMIRAL A. H. VEDEL gibt den Befehl: „Flucht nach Schweden oder Selbstverrenkung.“ Daraufhin werden 29 Schiffe der Kriegsmarine auf Grund gesetzt, 13 Schiffe gelingt die Flucht nach Schweden. Prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens werden von der GESTAPO verhaftet. Doch täglich wird im ganzen Land im Radio die Stimme des Widerstandes aus London gehört. Am 16. September 1943 schließen sich die zahlreichen vereinzelt dänischen Widerstandsgruppen zum

„Freiheitsrat Dänemark“ zusammen. Mitglieder der verschiedensten politischen Richtungen

sind hier vertreten, unter ihnen auch

„Dansk Samling“

eine christliche Partei, die einerseits noch als legale Parlamentspartei existiert, gleichzeitig aber auch aktiv am Widerstand teilnimmt.

Der „Freiheitsrat“ in Aktion

Schon wenige Wochen nach seiner Gründung genießt der dänische „FREIHEITSRAT“ ungeheure Popularität. Die Bevölkerung hört auf seine Aufrufe und Weisungen.

Der „FREIHEITSRAT“ beginnt mit dem Aufbau einer Untergrundarmee unter einheitlicher Führung. Sie soll erst (ähnlich wie auch bei unseren österreichischen Widerstandsorganisationen geplant) in der letzten Phase des Krieges in Erscheinung treten, um nach dem Zusammenbruch der deutschen Herrschaft ein Macht-Vakuum zu verhindern und die alliierten Befreiungsangriffe unterstützen. Diese Untergrundarmee erreichte bis Kriegsende eine Stärke von 45.000 Mann insgesamt. Eine weitere militärische Einheit von ca. 5000 Mann wurde als „DÄNISCHE BRIGADE“ in Schweden aufgestellt. Eine der spektakulärsten Aktionen des „FREIHEITS-RATES“ bestand in der

Rettung von 7000 Juden

welchen von ihrem Abtransport in Vernichtungslager zur Flucht verholfen wurde. Der SS gelang es nur 450 dänische Juden zu ihren Opfern zu machen.

Höhepunkte des Kampfes und Befreiung

Ab 1944 begannen Gestapo, SS und das von ihnen als „Hilfspolizei“ eingesetzte nazistische „SCHALBURGKORPS“ gnadenlosen Terror auszuüben. Die Deutschen richteten acht Widerstandskämpfer hin und verboten jeden Straßenverkehr ab 20 Uhr. Das Verbot wurde mißachtet. An den Straßenecken wurden Feuer angezündet. Die Deutschen schossen in Menschenansammlungen.

Sie sperrten Gas, Wasser und Strom. Die Bevölkerung antwortet mit Massendemonstrationen. In den Städten werden Barrikaden errichtet. Noch im März 1945 trifft die Widerstandsbewegung ein schwerer Schlag: ihre Leitung in Kopenhagen wird von der GESTAPO ausgehoben. Noch im März werden 35 und im folgenden Monat 22 Kämpfer hingerichtet...

Erst der 4. Mai 1945 bringt dem Land die ersehnte Freiheit: Um 20.45 Uhr verkündet Marschall MONTGOMERY, im Rundfunk, die Kapitulation der Hitlerarmee in Dänemark.

Die dänische Untergrundarmee übernimmt die für sie vorgesehenen Aufgaben. Hin und wieder lodert jahrelang zurückgehaltener Haß auf. Doch kommt es zu keiner „Nacht der langen Messer“. Zu glücklich ist das dänische Volk:

Der „Danebrog“ hat das Hakenkreuz überwunden!



Die Dänische Brigade, die in Schweden ausgebildet und stationiert war, kehrt in die befreite Heimat zurück. Durch die Kapitulation der Deutschen erübrigte sich der weitere militärische Einsatz.

Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim – mutiger Einsatz für Österreich

Als Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim Ende August spontan sich entschlossen hat, nach Bagdad zu reisen, um mit dem dortigen Diktator über das zutiefst humanitäre Problem der Geiseln zu verhandeln, hat er dies auch im Vertrauen auf seine Bekanntheit mit dem Diktator aus seiner langjährigen Tätigkeit als Generalsekretär der UNO getan. Er ist trotzdem ein großes politisches und persönliches Risiko eingegangen.

Dieser Einsatz hat sich gelohnt. Die zurückgehaltenen Österreicher sind frei gelassen worden, ohne daß der Bundespräsident hierfür Konzessionen gemacht hat. Erschütternde Wiedersehensszenen haben sich bei

Waldheim-Hatz wieder zu betreiben und dem Bundespräsidenten vorzuwerfen, er habe durch diese Verhandlungen mit dem Irak die internationale Solidarität verletzt. Bezeichnend ist, daß dieser

und europäischer Staaten geschaffen hat, scheint die Waldheim-Hatz der genannten Krise nicht zu irritieren.

Wir gratulieren unserem Herrn Bundespräsident für seine entschlossene mutige Aktion und danken ihm dafür, daß er aus seiner christ-



Bundespräsident Waldheim: Ein voller Erfolg.

lichen Überzeugung heraus einen Akt großer Menschlichkeit gesetzt hat. Bei allen objektiv denkenden Menschen und Völkern im In- und Ausland hat er damit für unsere geliebte Heimat weiter Ansehen und Ehre erworben.



Empfang der Heimkehrer am Flughafen – Ovationen für den Bundespräsidenten.

der Rückkehr der Festgehaltenen nach Österreich abgespielt. Diese mutige Tat war letztlich auch die Grundlage für weitere Verhandlungen mit dem Irak durch den Nachfolger von Dr. Kurt Waldheim bei der UNO, den derzeitigen UN-Generalsekretär Perez de Cuellar. Der ehemalige britische Ministerpräsident Heath und auch der ehemalige BRD-Bundeskanzler und Obmann der Sozialistischen Internationale Willy Brandt sind diesem Beispiel mit ähnlichen Aktionen gefolgt.

Statt diese Tat entsprechend zu würdigen, hatten die internationale Journalistik und gewisse unbefehrbare Kreise in Österreich nichts anderes zu tun, als die

Vorwurf aus denselben Quellen kommt, die, wie Feichtlbauer in der „FUR-CH“ (Nr. 36/90) schreibt, Waldheim in einer von Heuchelei und Opportunismus strotzenden Isolierungsaktion sondergleichen jede mitmenschliche Solidarität verweigert haben.

Der gewiß uns nicht nahestehende Peter Lingens meint mit Recht in der „Wochenpresse“ vom 30. 8. 1990, daß gerade ein Mann, gegen den in der israelischen Knesset geweltet wird, und den die USA auf die Watch-List gesetzt haben, bei den Arabern automatisch eine Leitfigur ist. Selbst die Tatsache, daß die Waldheiminitiative das Klima für die Freilassung auch von Staatsbürgern der USA

40 Jahre ist es her, daß anläßlich des 4. Lohn- und Preisabkommens im Oktober 1950 linksradikale Kreise den nicht ungefährlichen Versuch unternommen haben, zumindest in dem von der russischen Besatzungsmacht besetzten Teil Österreichs noch an die Macht zu kommen.

Viel wurde über die großen und unbestrittenen Verdienste des damaligen Vorsitzenden des ÖGB und der Gewerkschaft Bau- und Holzarbeiter, des KZ-Kameraden und späteren Innenministers, Franz Olah, geschrieben, daß es bei diesem Versuch geblieben ist.

Auch die katholischen österreichischen Studenten im CV waren damals bereit, sich für ihre Heimat Österreich einzusetzen, wie die nachstehenden Erinnerungen des damaligen Funktionärs des CV, unseres Kameraden Hofrat i. R. Dr. Walter Urbärz, zeigen:

In Österreich wurde am 31. August 1950 offiziell die Lebensmittelpreisbewirtschaftung aufgehoben. Anschließend begannen Verhandlungen der zuständigen Organe, um die starken Auswirkungen, insbesondere auch das Ende des schwarzen Marktes, zu beeinflussen. Der Weg ging – letztendlich – über das vierte Lohn- und Preisabkommen. Sobald es klar war, daß die Kom-

Katholische Studenten im Oktober 1950

munisten, gestützt von ihren Hintermännern, die Ursache in der Bevölkerung zu ihren Zwecken auszunutzen würden, überlegte man sich an zuständiger staatlicher Stelle die Möglichkeiten zur Verstärkung der Abwehrfront.

So erging auch die Einladung an unseren Verband (gemeint CV) und ich sah mich innerhalb weniger Stunden im Innenministerium im Kreise von nicht vielen Gleichgesinnten. Den Vorsitz hatte Minister Helmer, an seiner Seite war Staatssekretär Graf. Soweit es möglich war, wurde das Vorgehen der einzelnen Gruppen koordiniert. Kompetenzen geklärt und die Kommandostruktur klargestellt. Dabei war es wichtig, daß dem Gewerkschaftsbund, vor allem der „Sektion Bau- und Holzarbeiter“ unter Franz Olah schon zahlenmäßig eine bedeutende Rolle zukam.

Aber auch der CV hatte einiges zu bieten. Welt über 1000 Cartellbrüder der jüngeren Jahrgänge standen auf den Buden der inneren Bezirke in Bereitschaft und wurden wie vorgesehen als

Katholische Studenten im Oktober 1950

„Jüngste Feuerswehr“ eingesetzt. Vom Matzendorfer Platz über die verschiedenen Bezirke bis zur Floridsdorfer Brücke standen sie im Einsatz und haben sich wacker geschlagen. Ich will den Einfluß, den die Westalliierten auf den Gang der Ereignisse nahmen, nicht verkennen, aber hätte es nicht so viele Menschen gegeben, die bereit waren, ihren Kopf auf der Straße hinzuhalten, wer weiß, ob die Diplomatie denn noch ohne schweres Geschütz zum Zug gekommen wäre.

Jedemfalls blangen die Unruhen ab und die gesamtösterreichische Betriebsrätekonferenz in der Floridsdorfer Lokomotivfabrik mußte ihren Generalstreik mangels Unterstützung der österreichischen Bevölkerung abblasen. Der Weg der Oststaaten blieb uns erspart.

Einige Jahre später lernte ich bezüglich der Verhandlungen dem neugewählten Obmann der niederösterreichischen Gebietskrankenkasse, Franz Hoyr, kennen. Er war damals auch schon Obmann der Bau- und Holzarbeitergewerkschaft, in einer Ver-

handlungspause nahm er mich beiseite und fragte mich mit seiner unnachahmlichen Stimme und Redeweise: „Also, Sie heißen Urbarz?“ – „Ja“ – „Sind Sie der Urbarz von den Studenten im Oktober 1950?“ „Ja“ – „Weiß der Franz gemeint war Olsch“ hat uns damals gesagt, wenn ihr etwas von den Studenten wollt's, wendst auch an einen gewissen Urbarz.“ (Pause). Aber wir haben auch eh nicht braucht. (Pause). Aber hoch waren wir schon, als wir gehört haben, daß ihr auch da seid.

**Achtung:
Redaktionsschluß
für die Einsendung
von Manuskripten
für die nächste
Ausgabe des
„Freiheitskämpfers“
ist der
15. Jänner 1991**

Abfuhr für Extremisten

Im FK 3/1990, Seite 11, berichteten wir unter dem Titel „Neonazistische Provokation“ über ein von einem „Freundeskreis Gord Horsik“ aus Győr (Ungarn) vertriebenes Buch „Freispruch für Hitler“, 37 ungehörte Zeugen wider die Gaskammern“, welches vom Vorsitzenden des Burgenländischen Kulturverbandes, Hanns Strobel „vorgestellt“ worden ist.

Laut Mitteilung des BM für Inneres, Minister Dr. Löschner, wurde mittlerweile der Verein „Burgenländischer Kulturverband“ von der zuständigen Sicherheitsdirektion behördlich aufgelöst, wie im Übrigen auch in der Presse mitgeteilt worden ist. Der Verein hat dagegen berufen, über die Berufung wird im Innenministerium demnächst entschieden werden. Laut Mitteilung des Innenministers werden nach einer Pressemitteilung des ungarischen Außenministeriums Schritte zur Untersuchung bzw. Unterbindung dieser Tätigkeit gesetzt.

Laut Mitteilung des Justizministers ist gegen Gord Horsik ein Strafverfahren wegen Verdacht nach § 2g VerbotG und § 3b MedienG anhängig.

Opferfürsorge: Beratung für Zigeuner

Zigeuner werden, wie alle unsere Kameradinnen und Kameraden, von uns in allen Angelegenheiten der Opferfürsorge betreut. Für Beratung und Betreuung in anderen Angelegenheiten, z.B. Hilfe bei Inanspruchnahme von Sozialleistungen, Hilfe bei Behördenwegen und Hilfe in allen anderen Lebenslagen, gibt es seit kurzem beim Landesinvalidenrat für Wien, Niederösterreich und Burgenland in Wien I, Babenbergstraße 5 (Telefon 02 22 5 88 31/137 DW) eine Stelle, die von Herrn Edward Karolyi, einem Angehörigen der Gruppe Roma, geführt wird. Herr Karolyi wird auch bei Antrags- und Sprechtagen anwesend sein und führt auf Verlangen auch Hausbesuche durch.

WIR SICHERN DEN ARBEITNEHMERN

ein Mitspracherecht in allen ihren Belangen

HELFFEN UND BERATEN IN FRAGEN

der Arbeitnehmer der Sozialversicherung des Konsumentenschutzes

WAHREN IHRE RECHTE GEGENÜBER

dem Arbeitgeber der Sozialversicherung in Konsumentenfragen

BIETEN

Bildungsmöglichkeiten für alle

AK

**Kammer für Arbeiter
und Angestellte für Vorarlberg**

Camillo Heger:

Die Mädchen der „Österreichischen Front“



Widerstandskämpferin „Hitti“ Glaubensstark und voll Zuversicht.

In den Monaten November, Dezember (1990) und Jänner (1991) gibt es eine „Geburtstags-Sequenz“ von drei Kameradinnen des Wiener Landesvorstandes. An ihrer Spitze, als Jubiläum, Oberschulrat Dr. JOSEFA BREUER, die am 15. November ihren „Siebziger“ beging, gefolgt vom Geburtstagskind Dkfm. EDITH SCHWÄRZ, am 19. Dezember und OBERSCHULRAT GERTRAUD JEDLICKA, am 31. Jänner.

Wir verbinden die Glückwünsche der ÖVP-Kameradschaft der Politisch Verfolgten und der Redaktion des „Freiheitskämpfers“ zu diesen Geburtstagen mit der Erinnerung an jene stürmischen und gefährlichen Jahre in welchen die hier genannten Kameradinnen als Widerstandskämpferinnen sich für Österreich einsetzten und litten.

Über unsere Widerstandsorganisation „Österreichische Front“/„Österreichische Bewegung“ wurde im „Freiheitskämpfer“ schon mehrfach berichtet. Zuletzt von Kamerad Dr. Windisch, in der Folge 2/1990. Manches, was nicht aktenkundig ist, d. h. was Gestapo und Gerichten nie zur Kenntnis gelangte (tatsächlicher Umgang der Organisation, Strukturen, Querverbindungen zu ande-



Widerstandskämpferin „Gertrud“ an der Seite ihres Bruders ...

ren Widerstandsgruppen, Kommando-Unternehmungen, Zusammenarbeit mit den Diensten der Westmächte u. a. m.) konnte dabei nicht berücksichtigt werden. Doch spricht es für die Bedeutung dieser Organisation, daß sie (meines Wissens) die einzige Widerstandsorganisation war, in der eine selbständige Mädchengruppe tätig wurde. Die zahlenmäßige Stärke dieser

freiwillige Ausbildung, Beruf, Freiheit und Leben. Seite an Seite mit ihren Kameraden haben sie auch an den gefährlichsten Aktionen unserer Organisation teilgenommen. Sie wußten um konspirative Quartiere und Waffendepots und schweigen, auch unter den Händen der Gestapo... Sie standen ihren Mann, insbesondere als sich unser (später hingerichteter) Kamerad Leo BULICZEK auf der Flucht befand. Sie ließen seine Wehrmächtsausrüstung verschwinden und reichten ihn von Versteck zu Versteck weiter.

Unsere „Geburtstagskinder“ waren an all diesen Aktivitäten führend beteiligt:

Dr. JOSEFA BREUER („HITTI“) stark im Glauben und immer voll Zuversicht. Heute: Schriftführerin unseres Landesvorstandes.

OBERSCHULRAT GERTRAUD JEDLICKA („Gertrud“) die gemeinsam mit ihrem Bruder ALOIS DÖTLING kämpfte, der sich im Verein mit mir, als Organisator der „Wehrgruppe“/„Frontgenclammerie“ in besonders gefährdeter Position befand. Sie ist heute als Rechnungsprüferin des Wiener Landesvorstandes aktiv.

Dkfm. EDITH SCHWÄRZ („Edith“ Wimmer), als Tochter eines hohen Wiener Heimwehroffiziers brachte sie die Begeisterung von „Jung Vaterland“ in unsere Bewegung. Durch Kühnheit und Umsicht hat sie sich im Widerstand bewährt. Auch sie gehört (als stolze Kassierin) unserem Landesvorstand an. **Wir sind stolz auf „unsere Mädchen“, die sich damals, wie heute in den Dienst unserer guten Sache stellten!**



Widerstand gegen „Hitler-Sklavendienst“ als „Arbeitsmädchen“ ...



Widerstandskämpferin „Edith“ Kühn und umsichtig ...

Jubilare:

In diesen Wochen feiern bzw. feierten folgende Kameradinnen und Kameraden „runde Geburtstage“.

Die ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und die Redaktion des „Freiheitskämpfers“ gratulieren herzlichst!

Landesverband Burgenland:

75 Jahre: Sattler Stefanie (16. 12.)
80 Jahre: Forstoberinsp. i. R. Ing. Treiber Johann (28. 11.)

Landesverband Wien:

70 Jahre: OSchRat Dr. Breuer Josefa (15. 11.)
70 Jahre: Kelch Hermine (1. 12.)

**Achtung!
Sperrung des
Sekretariats:**

vom

**20. Dezember
1990**

bis einschließlich

7. Jänner 1991

Erst ab

8. Jänner 1991

ist

unser Sekretariat

Wien 8,

Laudongasse 16,

wieder jeden

Dienstag

von 10 bis 12 Uhr,

geöffnet:

Tel. 43 11 44

(Vorwahl: 02 22 oder 1)

UNSERE TOTEN**Landesverband Ober-
österreich:**

Am 28. 8. 1990 verstarb Frau Anna SCHÖFFMANN, das an Lebensjahren älteste Mitglied des Landesverbandes, dem sie seit dem Jahre 1948 angehörte, im 100. Lebensjahr. Gemeinsam mit ihrem Ehegatten, Kam. Rudolf SCHÖFFMANN, wurde sie am 21. 8. 1944 von der Gestapo in Linz verhaftet und erst Mitte Jänner

1945 aus der Haft entlassen. Ihr Mann erlebte die Befreiung unserer Heimat nicht mehr, er verstarb am 12. 3. 1945 im Konzentrationslager Dachau.

Am 13. 8. 1990 verstarb im 86. Lebensjahr Kam. Christine SPITZER, die Witwe nach dem Salinenarbeiter Josef Spitzer aus Ebensee. Kam. Christine Spitzer war Mutter von sieben Kindern.

R.I.P.



*Frohe Festtage
und ein erfolgreiches Jahr
1991*

*voll Gesundheit und Lebensfreude
wünschen allen Kameradinnen
und Kameraden*

*Herausgeber und Redaktion des
„FREIHEITSKÄMPFERS“!*

Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes wünscht allen Widerstandskämpferinnen und den Verfolgten des Nationalsozialismus frohe Weihnachten und ein glückliches Jahr 1991.

Präsident:

**Landtagspräsident a. D.
H. PFOCH**

Vizepräsidenten:

**Vizekanzler a. D.
Dr. F. BOCK
Abg. a. D. R. JÖCHMANN
Domvikar Prof. OSIR,
Magr. J. PINZENÖHLER
Sekt.-Chef Dr. K. SKALNIK
Univ.-Doz. Dr. H. STEINER**

Kassiere:

**Gen.-Dir. i. R.
KR Dr. P. SCHARF
GR a. D. Dr. L. SOSWINSKI**

Wissenschaftliche**Leitung:**

Dr. W. NEUGEBAUER

Wir danken bei dieser Gelegenheit den lieben Freunden des DÖW, die im vergangenen Jahr durch großzügige Spenden und Legate sowie Überlassung von Materialien unsere Tätigkeit ermöglichten. Wir versichern, daß wir auch in Zukunft alle Zeugnisse des österreichischen Freiheitskampfes und der Verfolgung für künftige Generationen wach bewahren werden. Die österreichische Jugend soll mit dem Vermächtnis aller Widerstandskämpfer und Opfer vertraut werden.

**„NIEMALS
VERGESSEN“**

**DÖW, 1010 Wien,
Altes Rathaus,
Wipplingerstraße 8
Konto:
CA-BV 0021-44376**